



**WIR
BRINGEN
EUCH
KLASSIK**

PROGRAMM 2012/2013 LUZERN

Basel · Bern · Genf · St. Gallen · Zürich

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics	3
Vorwort	4–5
Zum Programm	6–7
Ein nachhaltiges Engagement	8
Schweizer Solisten	9
Konzert 1: Orchestre de Paris	10–19
Konzert 4: Münchner Philharmoniker	20–27
Abos und Karten	28–29
Tourneen	30–31
Extrakonzerte	32

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

Programm 2012/2013 im Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Sonntag, 18. November 2012

ORCHESTRE DE PARIS

Paavo Järvi (Leitung)

Andreas Haefliger (Klavier)*

→ Seite 11

Freitag, 15. März 2013

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Semyon Bychkov (Leitung)

Katia und Marielle Labèque (Klavier)

→ Seite 21

*Schweizer Solist

VORWORT

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde

Musik begleitet unser Leben, in Konzerten geniessen wir sie im Hier und Jetzt. Ins Konzert zu gehen heisst auch mit anderen Menschen Musik zu hören und Konzerterlebnisse zu teilen. Gerade in einer Zeit, in der Menschen regelmässig in virtuellen Welten surfen, gebührt dem Live-Erlebnis ein besonderer Stellenwert. Konzerte klingen nach und bereichern unseren Alltag nachhaltig.

Sie, liebes Publikum, besuchen unsere Konzerte mit grossem Interesse. In der vergangenen Spielzeit konnten wir nicht nur die Auslastung der Konzertsäle steigern, wir haben auch nach nunmehr drei Saisons unserer Migros-Kulturprozent-Classics erfahren, was Ihnen besonders am Herzen liegt. Wir freuen uns also, für Sie auch in unserem neuen Programm internationale Orchester, virtuose Solistinnen und Solisten und Meisterwerke der klassischen Musik erklingen lassen zu können.

Die Migros-Kulturprozent-Classics sind eigenständige sinfonische Konzerttourneen in grösseren Schweizer Städten. Wir sind der Ansicht, dass musikalische Erlebnisse der Sonderklasse nicht nur an einem einzigen Ort möglich sein sollen, und veranstalten gemeinsam mit den regionalen Genossenschaften der Migros unsere klassischen Konzerte. Dies macht uns schweizweit einzigartig. Nebst den Preisen, die im Vergleich moderat sind.

Das Migros-Kulturprozent hat in der Förderung der klassischen Musik eine lange Tradition. Bereits der Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler rief 1948 die «Klubhaus-Konzerte» ins Leben. Sechzig Jahre später lancierten wir die Migros-Kulturprozent-Classics, bei denen Schweizer Solistinnen und Solisten auch in dieser Saison die Gelegenheit erhalten, ihr Können, begleitet von bekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.

Die Förderung von Schweizer Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusikern ist uns seit jeher ein Anliegen, dem wir mit unseren Talentwettbewerben, einer eigenen Konzertvermittlung und mit Finanzierungsbeiträgen Rechnung tragen. Neu stellen wir auf unserer Talentplattform im Internet besonders herausragende Talente vor. Kulturveranstalter können hier begabte Nachwuchskünstler entdecken und ganz unkompliziert direkt kontaktieren (www.migros-kulturprozent.ch/talente). Sie sehen, liebes Publikum, wir überprüfen und erweitern unsere Projekte regelmässig und passen diese den Bedürfnissen der Künstlerinnen und Künstler sowie der Konzertbesucher an.

«Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten», sagte einst Gustav Mahler. Entdecken Sie, liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde, auch in der vierten Saison unserer Migros-Kulturprozent-Classics was passiert, wenn die Noten von grossen Orchestern mit aussergewöhnlichen Solisten zum Klingen gebracht werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wunderbare Konzerterlebnisse.



H. Graber

Hedy Graber
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Warum besuchen Menschen Konzerte?

Die einfachste Antwort wäre: Weil sie Musik lieben!

Doch die wirkliche Erklärung ist vielschichtiger und tiefer gehend, weil es dafür viele Gründe gibt. Die einen, weil sie diese Sinfonie oder jenes Konzert, das sie in guter Erinnerung haben, wieder einmal hören wollen. Andere schwören auf dieses Orchester und seinen besonderen Klang oder jenen Dirigenten oder Solisten, von dem es heisst, er sei ein Weltstar oder er habe eine grosse Zukunft vor sich.

Die eigentliche Antriebskraft all dieser Menschen ist neben ihrer Liebe zur Musik – die Neugier. Sie wollen mehr erleben, mehr hörend erfahren von dem, was der riesige, immer noch weitgehend unbekannte «Kontinent Musik» an Klangfensterchen in die Seele zu bieten hat. Sie sind bereit zu Exkursionen in unerforschte (Klang-)Regionen und faszinierend neue Gefühlslandschaften.

Dabei geht es nicht immer um die Klangexperimente der musikalischen Avantgarde. Unbekanntes und damit Entdeckungen sind auch in nächster Nähe zu machen, so etwa bei den Werken des Schweizer Komponisten Frank Martin und seinen französischen und italienischen Zeitgenossen aus dem 20. Jahrhundert, Ernest Chausson und Ottorino Respighi. Auch das scheinbar alte lässt sich neu und auf andere Weise erleben, wenn man als Publikum bereit ist, sich darauf einzulassen.

Beim Durchblättern des neuen Saisonprogramms 2012/2013 der Migros-Kulturprozent-Classics mag es vielleicht auf den ersten Blick so aussehen wie immer: nämlich grosse Musik, weltbekannte Orchester, Dirigenten und Solisten. Doch auch diesmal zeigt sich das Besondere dieser Konzertreihen erst im Detail: an der Auswahl der Musikstücke und ihrer Abstimmung aufeinander, unserer sorgsamem Zusammenstellung der sie interpretierenden Dirigenten, Orchester und Solisten.

Darunter befinden sich auch diesmal führende europäische Sinfonieorchester: Orchestre de Paris, Münchner Philharmoniker, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, berühmte Dirigenten wie Vladimir Fedoseyev, Charles Dutoit, Semyon Bychkov, Antonio Pappano sowie eine Auswahl bester internationaler und Schweizer Solisten: Andreas Haefliger, Yefim Bronfman, Emmanuel Pahud, nur um einige zu nennen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die beiden Extrakonzerte mit den Wiener Virtuosen (Solisten der Wiener Philharmoniker), die zusammen mit dem weltberühmten Bariton Thomas Hampson in Bern und Zürich zu hören und zu sehen sein werden.

Seien Sie also herzlich willkommen, verehrtes Publikum, auf unserem «Musikdampfer», der jetzt aufbricht zu seiner grossen Entdeckungsreise in die musikalische Welt. Wir werden gemeinsam neue Häfen ansteuern und neue Klanglandschaften erkunden. Wir wünschen und hoffen, dass Sie von diesen Reisen bereichert und inspiriert ins «normale» Leben zurückkehren.



A stylized, handwritten signature in black ink that reads "Mischa Damev". The script is fluid and cursive, with a prominent initial 'M'.

Mischa Damev
Intendant
Migros-Kulturprozent-Classics

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung und die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe

www.migros-kulturprozent.ch/talente

Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusikensembles. Die beiden Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solisten/-innen» ein umfassendes Förderpaket.

www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb

Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusikensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalente anzubieten. Die Musiker/-innen ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung

SCHWEIZER SOLISTEN

Schweizer Solisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Teo Gheorghiu, Klavier



Andreas Haefliger, Klavier



Emmanuel Pahud, Flöte



Thomas Grossenbacher, Violoncello



Dieter Flury, Flöte



Paavo Järvi

Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 120 Minuten

Kultur- und Kongresszentrum Luzern **Orchestre de Paris**
Konzertsaal Paavo Järvi (Leitung)
Sonntag, 18. November 2012, 19.30 Uhr Andreas Haefliger (Klavier)*

Programm

Maurice Ravel (1875–1937) *Modéré*
Valses nobles et sentimentales *Assez lent*
Modéré
Assez animé
Presque lent
Assez vif
Moins vif
Lent

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) *Allegro*
Konzert für Klavier und Orchester *Larghetto*
Nr. 24 c-Moll KV 491 *Allegretto*

Pause

Igor Strawinski (1882–1971) *Anbetung der Erde*
Le Sacre du Printemps *Das Opfer*

*Schweizer Solist

PROGRAMM

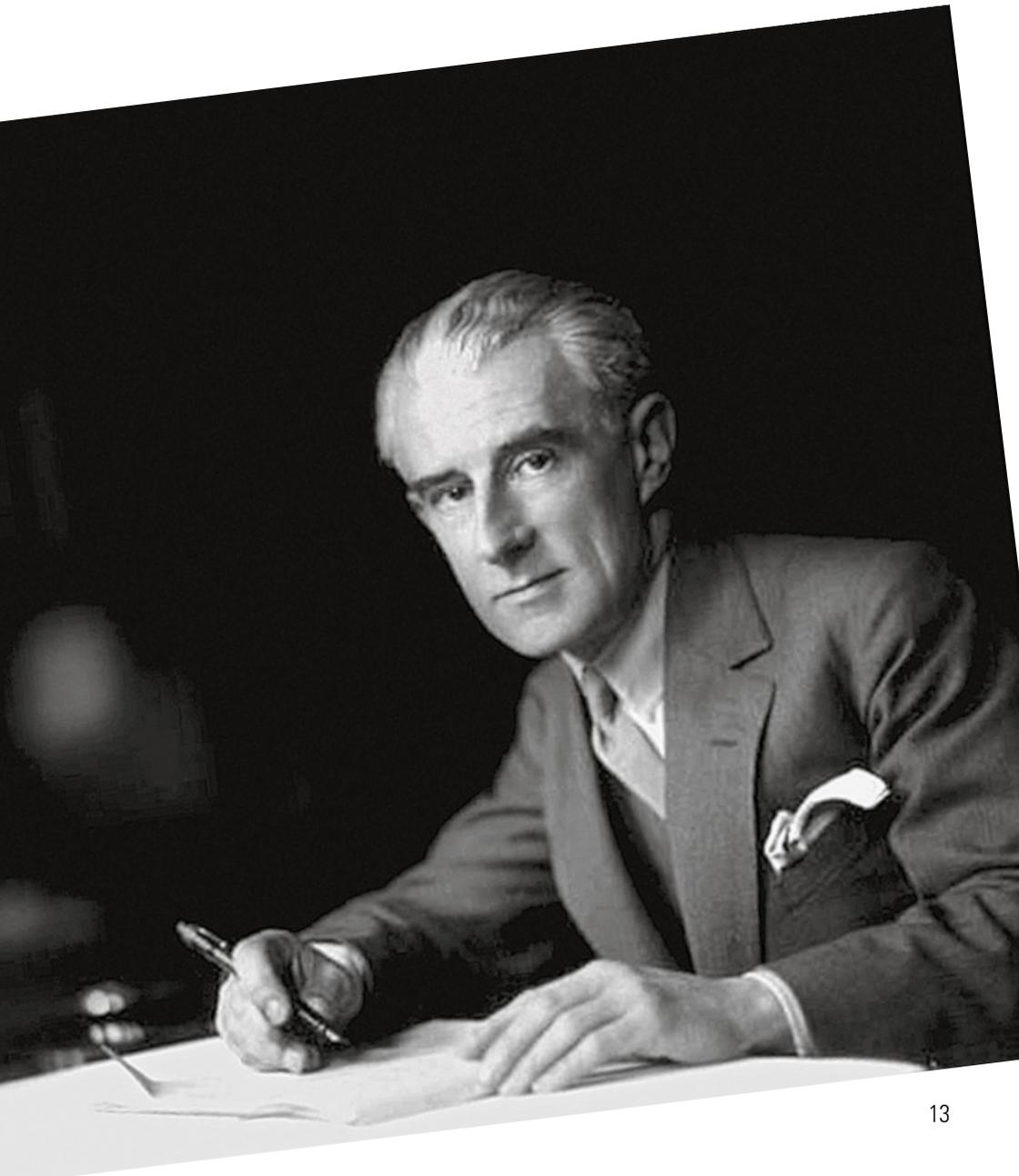
Konzert 1

Maurice Ravel (1875–1937)

Valses nobles et sentimentales

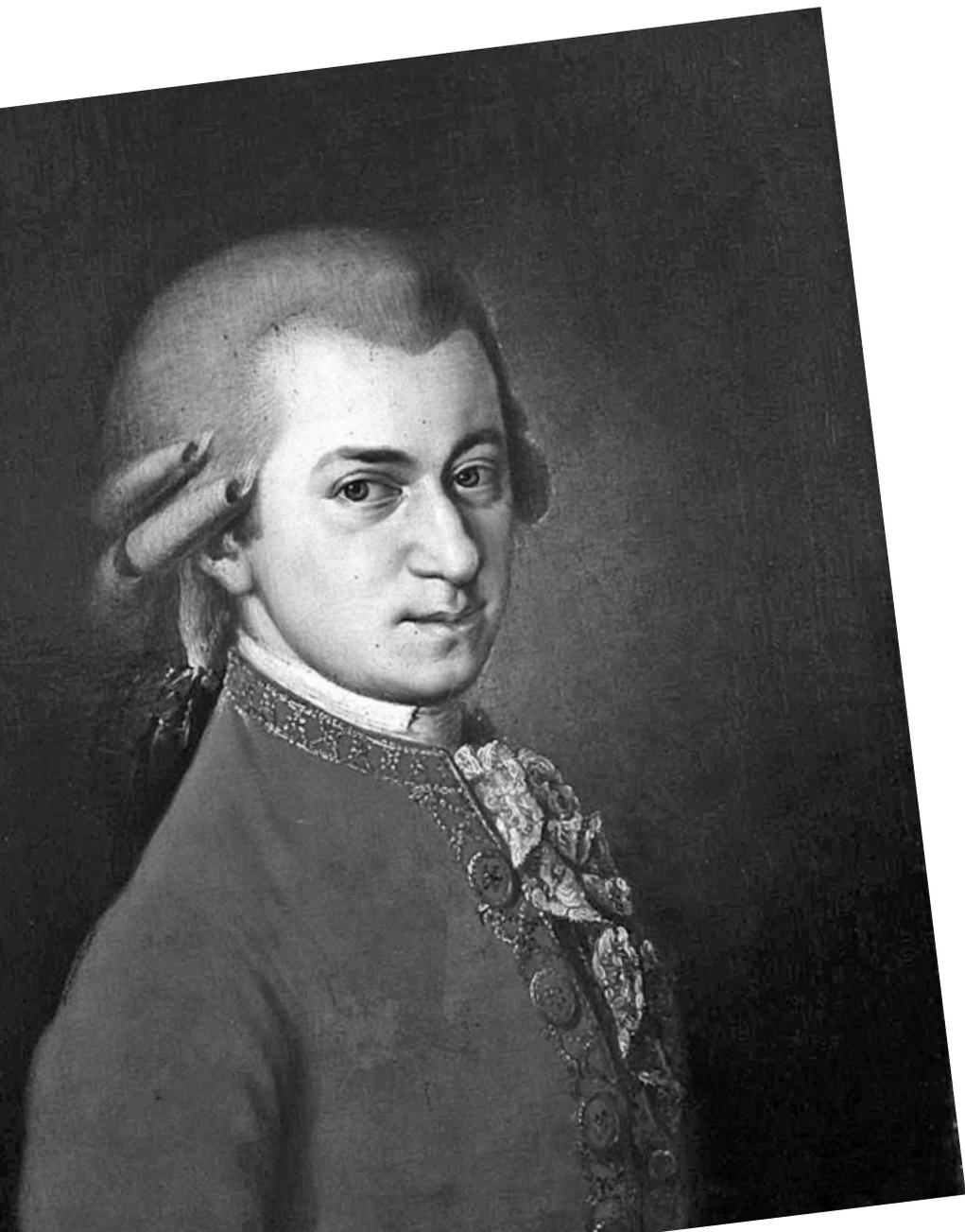
Als Meister der Orchestrierung und hervorragender Pianist war Ravel in seiner Klaviermusik nie weit vom Symphonischen entfernt. Es ist somit nicht erstaunlich, dass der Musiker einige seiner eigenen Klavierstücke und Melodien orchestrierte. Es schuf ebenfalls Orchesterfassungen für zahlreiche Werke anderer Komponisten, wie Mussorgskis Bilder einer Ausstellung, Schumanns Carnaval oder Les Sylphides, ein Ballett mit Stücken von Chopin. Die Valses nobles et sentimentales schulden ihren Titel zwei Walzersammlungen Schuberts, den Valses nobles (D. 969, 1827 erschienen) und den Valses sentimentales (D. 779, 1825 erschienen). Der Komponist hat seine Faszination für den Walzerrhythmus nie versteckt und hielt die «Lebensfreude, die von diesem Tanze ausgeht, für wertvoller als Francks Puritanismus».

Ursprünglich für Klavier geschrieben, wurde Ravels Suite im Jahre 1911 von Louis Aubert uraufgeführt, dem das Werk auch gewidmet war. Bei diesem ungewöhnlichen Konzert in Paris wurden die programmierten Werke anonym aufgeführt. Nur einige wenige Konzertbesucher errieten den Autor; manche wiesen diese Suite von Walzern Satie oder Kodály zu! Im folgenden Jahr orchestrierte Ravel das Werk für ein Ballett mit dem Titel Adelaide oder die Sprache der Blumen, ein sehr sentimentaler Name für eine ausgesprochen moderne Musik, welche eine an Schubert erinnernde Empfindsamkeit mit gewagten Harmonien verbindet, was Debussy zur Aussage motivierte, Ravel habe «das raffinierteste Gehör, das es je gegeben hat».



PROGRAMM

Konzert 1



Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 24 c-Moll KV 491

Die ersten Monate des Jahres 1786 widmete Mozart hauptsächlich dem Abschluss seiner Oper *Le Nozze di Figaro*. In diese Zeit vor der Wiener Uraufführung am 1. Mai 1786 fällt jedoch auch die Komposition mehrerer anderer Werke: einerseits das kurze Singspiel «Der Schauspieldirektor» (ein Auftrag Josephs II.), andererseits die Klavierkonzerte Nr. 23 und 24. Letzteres steht als zweites dieser Gattung in Moll und Mozart sollte in der Folge dieses Tongeschlecht für Klavierkonzerte nicht mehr einsetzen.

Warum die Wahl der düsteren Tonart c-Moll, üblicherweise Zeichen einer tiefen Verzweiflung, nach dem strahlenden Glück des vorangehenden Konzertes in A-Dur? Ist es der Ausdruck einer verhaltenen Leidenschaft oder steht es für die Prüfungen, die jeden Mensch im Leben erwarten? Jedenfalls ist dieses Werk von Gesellschaftsmusik weit entfernt. So gegensätzlich sind die drei Sätze, dass die Einheit des Werkes auf dem Spiel steht. Der erste Satz, ein hektisches und komplexes Allegro, steht im für einen Kopfsatz ungewohnten Dreivierteltakt, während sich das darauffolgende Larghetto durch sanfte Schlichtheit auszeichnet. Das abschliessende Allegretto, in der Form eines Themas mit acht Variationen, nimmt die Beklommenheit des ersten Satzes wieder auf und schwankt zwischen den Gegensätzen Spannung und Ruhe, Verzweiflung und Hoffnung. Dieses Meisterwerk wurde von Mozart anlässlich eines Subskriptionskonzertes aufgeführt und stellt den Höhepunkt seiner grossen Wiener Zeit dar. In der Folge trat seine Tätigkeit als Virtuose völlig in den Schatten seiner Rolle als Komponist.

PROGRAMM

Konzert 1

Igor Strawinski (1882–1971)

Le Sacre du Printemps (Bilder aus dem heidnischen Russland)

«Als ich in Sankt Petersburg die letzten Seiten des Balletts Feuervogel niederschrieb, erblickte ich eines Tages in meiner Fantasie – völlig unerwartet, denn mein Geist war damals mit völlig anderen Dingen beschäftigt – plötzlich ein grosses heidnisches Ritual, wo alte weise Männer den Todestanz eines jungen Mädchens beobachten, welches sie dann opfern, um den Frühlingsgott günstig zu stimmen. Es war das Thema des Sacre du Printemps». So wird in Strawinskis «Chronik meines Lebens» die Vision vom Frühling 1910 beschrieben, der Ursprung eines der bedeutendsten musikalischen Werke des zwanzigsten Jahrhunderts.

Strawinski war damals noch mit seinem Ballett Petruschka beschäftigt. Erst nach dessen Uraufführung (1911) widmete er sich der Komposition des Sacre du Printemps. In Zusammenarbeit mit seinem Freund Nikolai Roerich, einem Archäologen, Mystiker und Maler, der sich intensiv mit den prähistorischen heidnischen Völkern in Russland auseinandergesetzt hatte, legte der Musiker den genauen Handlungsablauf und die szenische Gestaltung fest. Strawinski begann die Komposition in Russland; das neue Werk entstand aber weitgehend im Winter 1912–1913 in Clarens, am Ufer des Genfersees.

Diaghilev, der Impresario der Ballets russes, war vom Projekt begeistert und beauftragte seinen Startänzer Vaslav Nijinsky mit der Choreographie. Trotz seiner grossen Bewunderung für diesen Künstler als Tänzer und Mime war Strawinsky über diese Wahl nicht sehr glücklich, da es Nijinsky im Bereich der Musik offensichtlich an den elementarsten Kenntnissen fehlte.

Die Uraufführung des Balletts in Paris am 29. Mai 1913 bleibt einer der denkwürdigsten Skandale der Musikgeschichte. Ein Grossteil des Publikums, an die zivilisierte und ästhetisierende Tradition des Balletts gewöhnt, entfesselte im Ballettsaal einen solchen Aufruhr, dass man innert Kürze kaum mehr etwas von der Musik hören konnte. In Privatkreisen wie in der Presse entstanden sogleich zwei Parteien, einerseits die Gegner, die das Sacre gleichsam als Negation jeder neuen Musik empfanden, andererseits die Befürworter, die darin die Morgenröte einer neuen Ära erkannten. Der von Diaghilev für die Uraufführung bestimmte Dirigent Pierre Monteux dirigierte ab 1914 das Werk vorsichtshalber nur noch im Konzertsaal, nach Ansicht zahlreicher Kritiker der einzig geeignete Ort für eine Aufführung. Strawinski wurde vom Publikum gefeiert wie kein anderer vor ihm.

Mit dem Untertitel «Bilder aus dem heidnischen Russland» setzt sich das Werk aus zwei Teilen zusammen, der Anbetung der Erde und dem Opfer. Beide umfassen eine Abfolge von Beschwörungsszenen und rituellen Spielen, wobei der erste Teil in den Tanz der Erde mündet, ein gewaltiger orgiastischer Höhepunkt. Der zweite Teil schliesst mit dem ungeheuren Opfertanz, der alles Vorangehende durch seine rhythmische Virtuosität übertrifft.

Unter Verwendung etlicher ost-europäischer Volksweisen bietet das Werk eine bisher nie gehörte Verdichtung aller kompositorischen Elemente: Ein ausserordentlicher Reichtum an komplexen und unregelmässigen Rhythmen verbindet sich mit Schichtungen melodischer Bewegungen, verschiedener Akkorde und Tonarten sowie mit Klangmischungen zur Herstellung ertümlischer Lauteffekte.



Auch wenn es einen noch so verwirrenden Eindruck hinterlässt, bleibt das *Sacre* doch den alten Musikregeln treu und hat paradoxerweise keine musikalischen Bewegungen oder Nachahmungen hervorgerufen. Es bleibt ein einzigartiges Zeugnis der klanglichen Emanzipation des zwanzigsten Jahrhunderts.

INTERPRETEN

Konzert 2

Orchestre de Paris

Das aus der 1828 gegründeten Konzertgesellschaft des Konservatoriums entstandene Orchestre de Paris gab sein erstes Konzert 1967 unter der Leitung von Charles Munch. Nach dessen Tod wurde es sukzessive von berühmten Dirigenten wie Herbert von Karajan, Sir Georg Solti, Daniel Barenboim, Semyon Bychkov, Christoph von Dohnányi und Christoph Eschenbach geleitet. Seit der Saison 2010/11

ist Paavo Järvi Chefdirigent. Das Repertoire des Orchestre de Paris ist ganz der französischen Tradition verpflichtet, spielt aber auch eine wichtige Rolle im Dienst der zeitgenössischen Musik durch die Zusammenarbeit mit «Composers in residence» und die Uraufführung zahlreicher (französischer) Werke. Das renommierte Ensemble wird regelmässig in die grossen Musikzentren der ganzen Welt eingeladen.

Paavo Järvi

Der Este Paavo Järvi studierte vorerst Schlagzeug und Orchesterleitung in seiner Heimatstadt Tallinn, bevor er sich in den Vereinigten Staaten niederliess und dort seine musikalische Bildung am Curtis Institute of Music (Philadelphia) fortsetzte. Danach erhielt er Unterricht bei Leonard Bernstein am Los Angeles Philharmonic Institute. Der vormalige musikalische Leiter des Cincinnati Symphony Orchestras wurde im September 2010 zum Chefdirigenten des Orchestre de Paris berufen. Er leitet ebenfalls das Radio-Sinfonie-

Orchester Frankfurt, mit welchem er zahlreiche Tourneen bis in den Fernen Osten unternahm, und ist ein sehr gefragter Gastdirigent bei den grossen international tätigen Orchestern. Mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, die er seit 2004 leitet, hat Paavo Järvi eine Gesamteinspielung der Sinfonien Beethovens realisiert und dafür den Preis ECHO Klassik «Dirigent des Jahres» bekommen. Der estnische Dirigent ist auch ein glühender Anhänger der Komponisten seines Landes.



Orchestre de Paris

Andreas Haefliger

Der aus einer bekannten Schweizer Musikerfamilie stammende Andreas Haefliger wuchs in Deutschland auf und erhielt seine musikalische Ausbildung an der Juilliard School in New York. Mit seiner tadellosen Technik und seinem instinktiven Sinn für musikalische Architektur wurde er rasch als hervorragender Konzertpianist anerkannt und eingeladen, mit den wichtigsten amerikanischen und europäischen Orchestern aufzutreten. Er hat sich auch einen ausgezeichneten Ruf als Solist geschaffen und tritt regelmässig in Klavierrezitals an den wich-

tigsten internationalen Festivals auf, so in Luzern, Salzburg, den BBC Proms und den Wiener Festwochen. Im Laufe der letzten Jahre legte er in seinen Programmen den Schwerpunkt auf Beethoven. Im Jahr 2011 widmete sich Haefliger auch Franz Liszts *Années de Pèlerinage* und kombinierte sie mit den letzten Werken Schuberts. Seine zahlreichen Aufnahmen umfassen Sonaten von Mozart, Werke von Schubert und Schumann sowie Kompositionen von Gubaidulina.



Paavo Järvi



Andreas Haefliger



Semyon Bychkov

Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

Kultur- und Kongresszentrum Luzern **Münchener Philharmoniker**
Konzertsaal Semyon Bychkov (Leitung)
Freitag, 15. März 2013, 19.30 Uhr Katia und Marielle Labèque (Klavier)

Programm

N.N.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) *Allegro vivace – Poco più allegro*
Konzert für zwei Klaviere *Adagio non troppo*
und Orchester E-Dur *Allegro*

Pause

Johannes Brahms (1833–1897) *Allegro non troppo*
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 *Andante moderato*
Allegro giocoso – Poco meno presto – Tempo I
Allegro energico e passionato – Più Allegro

PROGRAMM

Konzert 2

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Konzert für zwei Klaviere und Orchester E-Dur



Mendelssohn schrieb zehn konzertante Werke, die sich auf seine ganze produktive Phase verteilen. Es kamen nur zwei Instrumente zum Zuge: Violine und Klavier. Unter den fünf Werken für Klavier gibt es zwei 1823 und 1824 noch während der Ausbildungszeit bei Carl Friedrich Zelter entstandene Doppelkonzerte. Wie Mozart, der sein Doppelkonzert KV 365 für sich selbst und seine Schwester Nannerl komponiert hatte, bestimmte Mendelssohn dieses Konzert für den Eigengebrauch zusammen mit seiner Schwester Fanny, die ebenfalls Pianistin war. «Die Individualität des Autors wird fassbarer und sie passt so gut zum Geist seines Alters», bemerkte Zelter in Bezug auf dieses Werk, das stilistisch auf dem Übergang zwischen der Ästhetik des 18. Jahrhunderts und dem heroischen Konzert des 19. Jahrhunderts liegt.

Das Konzert in E-Dur (1824) wurde anlässlich von Fannys 19. Geburtstag bei einem Sonntagskonzert der Familie Mendelssohn erstmals aufgeführt. Im Jahre 1829 spielte es der Komponist nochmals mit Ignaz Moscheles im Rahmen des Londoner Galakonzertes, das seinen Ruhm in England begründete. Das Werk geriet dann in Vergessenheit. Eine erneute öffentliche Aufführung erfolgte erst 1959 in Leipzig und im folgenden Jahr wurde es erstmals veröffentlicht. Das Konzert hält sich an die klassische dreisätzig Struktur mit schnellen Ecksätzen in Sonatenform, die von virtuosen Passagen durchzogen sind. Sie zeugen von der hervorragenden technischen Meisterschaft des jungen Komponisten. Der Mittelsatz, ein Adagio, ist eine Art dreiteiliges Notturmo, in dem die beiden Pianisten nur im letzten Abschnitt zum gemeinsamen Spiel kommen.

PROGRAMM

Konzert 2

Johannes Brahms (1833–1897)

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Die vier Sinfonien sind Werke aus der Reifezeit des Komponisten. Wie Schumann schuf auch Brahms seine grossen, rein instrumentalen Orchesterwerke erst nach seinem vierzigsten Geburtstag. Sein Handwerk als Sinfoniker erarbeitete er sich mit zwei Serenaden, dem ersten Klavierkonzert, grossen Werken für Chor und Orchester und den Variationen über ein Thema von Haydn. Auf einen Zeitraum von neun Jahren verteilt, schrieb Brahms dann seine vier Sinfonien, welche er chronologisch (1876–1877 und 1883–1885) paarweise gruppierte, indem er den Charakter der Werke innerhalb einer Zweiergruppe gegensätzlich gestaltete.

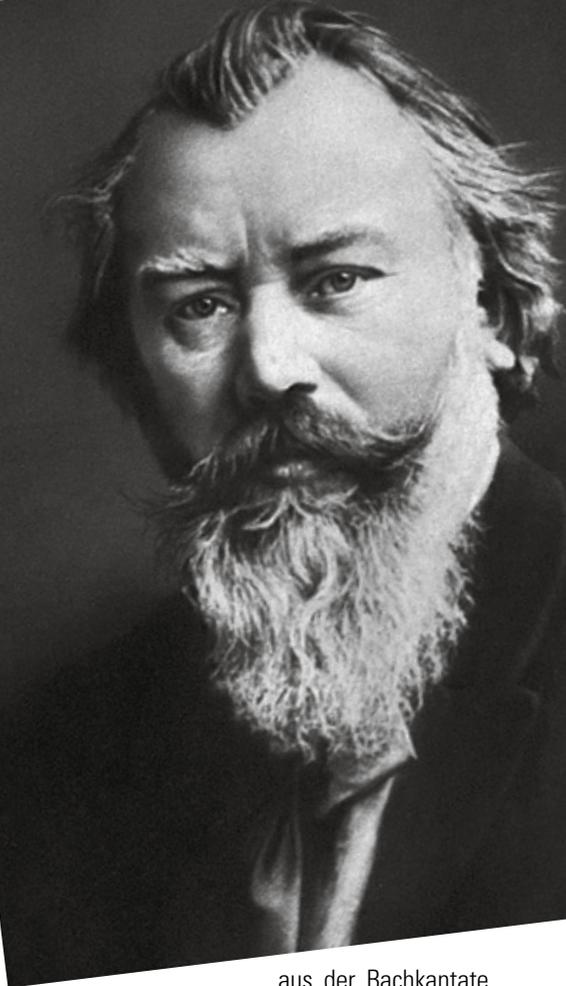
Brahms' Sinfonien, die sich an die klassischen und sogar vorklassischen Vorbilder halten, sind ein Bekenntnis zur reinen Musik ausserhalb jedes Programmgedankens. Die besondere Betonung der Ecksätze mit grossangelegter Eröffnung und monumentalem Schlusssatz ist charakteristisch für Brahms. An zweiter Stelle kommt immer der langsame Satz – im Gegensatz zur romantischen Tendenz, ihn an die dritte Stelle zu setzen – und der dritte Satz trägt nie die Überschrift «Scherzo», auch wenn er dessen allgemeinen Charakter hat. In seinen Sinfonien

verzichtet Brahms auch auf eine erweiterte Orchesterbesetzung mit Englischhorn, Harfe und voll ausgebautem Schlagzeug und beschränkt sich auf die klassische Besetzung mit paarig besetzten Holzbläsern. Diese grundsätzlichen Entscheide machen aus dem Hamburger Komponisten aber eher einen Erneuerer der Tradition als einen reaktionären Sinfoniker.

Unter Brahms' Sinfonien folgt die Vierte am engsten dem klassischen Schema. Sie fällt durch eine strenge und konzentrierte Struktur auf und scheint beim Komponisten quälende Zweifel geweckt zu haben. Während der Komposition sprach er kaum davon, ja er streute sogar das Gerücht, das entstehende Werk könnte ein Klavierkonzert sein. Die Vierte Sinfonie beschäftigte Brahms zwei Jahre lang während der Sommermonate, die er in den steirischen Alpen verbrachte. Allegro und Andante entstanden 1884, die zwei anderen Sätze im Jahre darauf. Nur mit Glück blieb das Werk den Musikliebhabern erhalten: Das Manuskript wäre beim Brand von Brahms' Sommerresidenz beinahe in Flammen aufgegangen!

Wie gewohnt gab Brahms zuerst eine private Aufführung des Werkes in einer Bearbeitung für zwei Klaviere in Wien; das Werk löste bei seinen treuesten Freunden Befremden aus. Er änderte jedoch keine einzige Note. Nach einer sorgfältigen Orchestereinstudierung erzielte die Vierte Sinfonie einen aufsehenerregenden Erfolg bei der Uraufführung unter der Leitung des Komponisten in Meiningen. Bei der Aufführung in Wien erhielt das Werk nur einen Achtungserfolg. «Du bist allzu kraftgeladen und gehaltvoll, zu sehr in dich gekehrt, als dass man dich allein durch das Hören der Musik fassen könnte. Man muss sich selbst mit deinem musikalischen Material beschäftigen, um daraus den vollen Genuss zu schöpfen» schrieb Theodor Billroth, Brahms' Zürcher Freund.

Das Opus 98, das sich durch Tiefgründigkeit und eine oft schroffe Stimmung auszeichnet, steht in der für Sinfonien ungewöhnlichen Tonart e-Moll. Das Werk fällt vor allem durch seinen letzten Satz auf, der auf dem vorklassischen Modell der Chaconne aufbaut und sich über fünfunddreissig Variationen eines Themas



aus der Bachkantate BWV 150 «Nach dir, Herr» hinzieht. Der Reichtum dieses grossangelegten Schlusssatzes macht daraus die am höchsten geschätzte der vier Brahms'schen Sinfonien. «Sie hat eine monumentale Reichweite», betonte die Hamburger Presse während der sehr erfolgreichen Welttournee, die auf die Uraufführung des Werkes folgte.

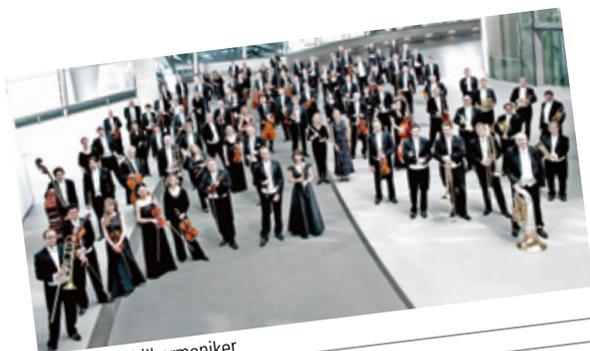
INTERPRETEN

Konzert 2

Münchener Philharmoniker

Das Orchester entstand 1893 unter dem Namen Kaim-Orchester, benannt nach seinem Gründer Franz Kaim. Ab 1911 hiess es Konzertvereinsorchester und es erhielt seinen gegenwärtigen Namen, als Siegmund von Hausegger Chefdirigent war (1920–1938). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Orchester durch seine Tourneen unter Felix Weingartner international bekannt. Nach den erfolgreichen Uraufführungen sowohl der vierten als auch der achten Sinfonie Gustav Mahlers folgte die Begründung einer langen Bruckner-Tradition.

Seit 1945 wurde der Klangkörper nacheinander von Hans Rosbaud, Fritz Rieger, Rudolf Kempe, Sergiù Celibidache, James Levine und Christian Thielemann geleitet. Die Saison 2012/13 wird Lorin Maazel als neuer Generalmusikdirektor eröffnen. Seit 1985 ist das Kulturzentrum am Gasteig das Stammhaus des Orchesters, zu dessen bevorzugten Aktivitäten neben zahlreichen Konzerten und Tourneen auch Opernaufführungen und ein speziell für die junge Generation entwickeltes Programm gehören.



Münchener Philharmoniker

Semyon Bychkov

Seit er Mitte der siebziger Jahre Leningrad (heute Sankt Petersburg) verliess, ist Semyon Bychkov ein geschätzter Dirigent auf den bedeutendsten Podien weltweit. Der ehemalige Schüler von Ilya Musin arbeitete anschliessend zuerst in den USA im Staat Michigan und in Buffalo, bevor er kurzfristig Dirigate bei den New Yorker und Berliner Philharmonikern sowie beim Concertgebouw Orchester übernahm. Er zog dann nach Frankreich und wurde musikalischer Leiter des Orchestre de Paris (1989), des WDR Sinfonieorchesters Köln (1997) und der

Semperoper Dresden (1998); parallel dazu wirkt er auch als erster Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters Sankt Petersburg und des Maggio Musicale Fiorentino. Semyon Bychkov ist auch im Musiktheater sehr aktiv und dirigiert Produktionen der grossen Opernhäuser in London, Paris, Wien, Berlin, Chicago und New York. Als Gastdirigent wird er von zahlreichen bekannten Orchestern in Europa und den USA eingeladen. Er hat zahlreiche sinfonische Werke und Opern auf Tonträger eingespielt.

Katia und Marielle Labèque

Als Töchter der Pianistin Ada Cecchi lebten die Schwestern Katia und Marielle Labèque (geb. in Bayonne) seit ihrer Kindheit in einem von Musik geprägten Umfeld. Sie wurden international bekannt durch eine denkwürdige Interpretation von Gershwins Rhapsody in Blue und machen seither eine glänzende Karriere im Repertoire für zwei Klaviere; sie spielen auf der ganzen Welt mit den bekanntesten Orchestern und Dirigenten. Daneben treten sie auch mit Barockensembles auf und arbeiten regelmässig mit zeitgenössi-

schen Komponisten wie Luis Andriessen, Luciano Berio, Pierre Boulez und Richard Dubugnon. Sie verfügen über ein eigenes Schallplattenlabel und gründeten die Stiftung KML mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit Künstlern aus verschiedenen Sparten, das Interesse für das Klavierduo zu fördern. The Minimalist Dream House, ihr neues Projekt, das auf dem Konzept der New Yorker Konzerte von La Monte Young aufbaut, vereint Liebhaber von alternativem Rock und Klassik.



Semyon Bychkov



Katia und Marielle Labèque

ABOS UND KARTEN

www.migros-kulturprozent-classics.ch

Abonnemente

Ab sofort können Abonnemente für die Saison 2012/13 bestellt werden. Die Platzzuteilung erfolgt in der Reihenfolge des Bestellungseinganges. **Es besteht kein Anspruch auf die gleichen Plätze wie in der letzten Saison.** Abonnemente können nicht rückerstattet oder umgetauscht werden. In Ausnahmefällen (Krankheit) werden die Billette gegen eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 30.– pro Billett zurückgenommen.

Rechnung/Zahlungsfrist

Die Rechnungen mit der Platzbestätigung werden ab Mitte Juni 2012 verschickt. Nach Eingang der Zahlung werden Ihnen die Konzertkarten zugestellt.

Einzelkartenverkauf

Einzelkarten gelangen ab 15. Juni 2012 zu Fr. 30.– bis Fr. 150.– in den freien Verkauf. Die telefonische Bestellung von Einzelkarten ist verbindlich. Bestellte Billette können nicht rückerstattet oder umgetauscht werden. Einzelkarten können auch unter www.kkl-luzern.ch gebucht werden.

Auskunft und Verkauf

Klubschule Migros Luzern

Migros-Kulturprozent-Classics

Doris Casagrande

Schweizerhofquai 1, 6004 Luzern

Telefon 041 418 66 44

E-Mail: doris.casagrande@migrosluzern.ch

TOURNEEN 2012/13

Tournee I

TSCHAIKOWSKY SINFONIEORCHESTER MOSKAU

Vladimir Fedoseyev (Leitung), Teo Gheorghiu (Klavier)*

Werke von Beethoven und Tschaikowski

Bern – Kultur-Casino, Freitag, 26. Oktober 2012

Zürich – Tonhalle, Samstag, 27. Oktober 2012

St. Gallen – Tonhalle, Sonntag, 28. Oktober 2012

Genf – Victoria Hall, Montag, 29. Oktober 2012

Tournee II

ORCHESTRE DE PARIS

Paavo Järvi (Leitung), Andreas Haefliger (Klavier)*

Werke von Ravel, Mozart, Strawinski

Luzern – KKL, Sonntag, 18. November 2012

Bern – Kultur-Casino, Montag, 19. November 2012

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 20. November 2012

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 21. November 2012

Tournee III

ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE

Charles Dutoit (Leitung), Emmanuel Pahud (Flöte)*

Werke von Berlioz, Mozart, Martin, Mussorgski

Basel – Stadtcasino Basel, Samstag, 12. Januar 2013

St. Gallen – Tonhalle, Montag, 14. Januar 2013

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 15. Januar 2013

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 16. Januar 2013

Tournee IV

MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Semyon Bychkov (Leitung), Katia und Marielle Labèque (Klavier)

Werke von Mendelssohn, Brahms

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 12. März 2013

Bern – Kultur-Casino, Mittwoch, 13. März 2013

Zürich – Tonhalle, Donnerstag, 14. März 2013

Luzern – KKL, Freitag, 15. März 2013

Tournee V

ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA

Antonio Pappano (Leitung), Marie-Nicole Lemieux (Alt),

Thomas Grossenbacher (Violoncello)*

Werke von Verdi, Chausson, Tschaikowski, Respighi

Basel – Stadtcasino, Mittwoch, 10. April 2013

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 11. April 2013

Bern – Kultur-Casino, Freitag, 12. April 2013

Zürich – Tonhalle, Samstag, 13. April 2013

Tournee VI

KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN

(Musiker der Wiener und der Berliner Philharmoniker)

Yefim Bronfman (Klavier), Rainer Honeck (Violine),

Dieter Flury (Flöte)*, Gábor Tarkövi (Trompete)

Werke von Schubert, Mendelssohn, Martin, Bartók, Schostakowitsch

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 21. Mai 2013

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 22. Mai 2013

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 23. Mai 2013

*Schweizer Solisten



EXTRAKONZERTE 2012/13

Extrakonzert I **WÜRTTEMBERGISCHES KAMMERORCHESTER HEILBRONN**
Ruben Gazarian (Leitung), Reinhold Friedrich (Trompete), Ruth Ziesak (Sopran)
Werke von Händel, Bach, Mozart, Endler

Genf – Victoria Hall, Sonntag, 16. Dezember 2012

Extrakonzert II **ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DU LUXEMBOURG**
Emmanuel Krivine (Leitung), Gautier Capuçon (Violoncello)
Werke von Händel, Vivaldi, Bach

Genf – Victoria Hall, Montag, 4. Februar 2013

Extrakonzert III **WIENER VIRTUOSEN**
Thomas Hampson (Bariton)

Bern – Kulturcasino, Dienstag, 12. Februar 2013

Zürich – Tonhalle, Mittwoch, 13. Februar 2013

Extrakonzert IV **VENICE BAROQUE ORCHESTRA**
Giuliano Carmignola (Violine)
Werke von Händel, Vivaldi, Leclair

St. Gallen – Tonhalle, Samstag, 16. März 2013



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur, präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

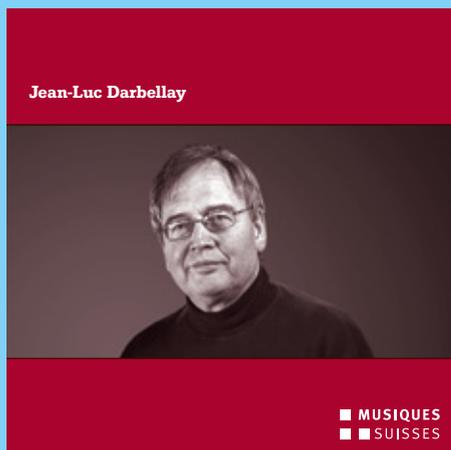
Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf www.migros-kulturprozent.ch

MIGROS
kulturprozent

Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



MGB 6271



CTS-M 132



MGB Jazz 6



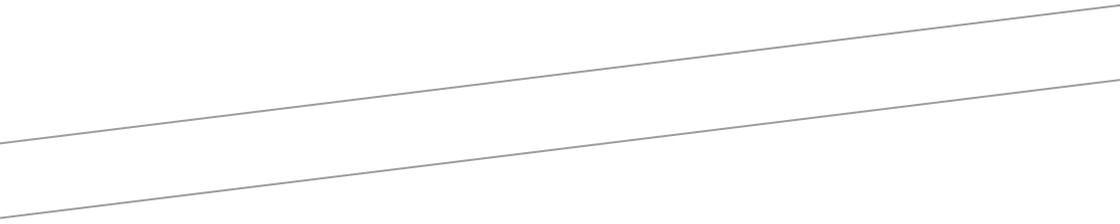
MGB NV-21

www.musiques-suisse.ch

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Pro Helvetia, Suisa, Suisa-Stiftung, Schweizerischer Tonkünstlerverein, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft und Migros-Kulturprozent bilden die Trägerschaft von Grammont Portrait.

Ein Projekt des
MIGROS
kulturprozent



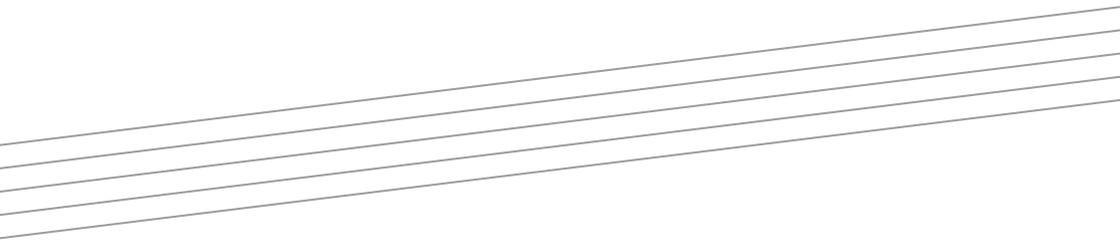
Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Kulturprozent der Klubschule Migros Luzern. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.



Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

www.migros-kulturprozent.ch

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40
www.migros-kulturprozent-classics.ch